

Lasset uns Gutes tun an jedermann,
allermeist an des Glaubens Genossen! Galater 6, 10

füreinander

DIASPORADIENST



Foto, Gemeindepfr. Andris Kraulins: Kirchturmbrand in Pinki (Lettland)

Spendenaufruf zur „Wiederherstellung des Kirchturms und Kirhdach an der Ev.-Luth. St. Johannesgemeinde in Pinki (Lettland)“

- Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus...
- Fortgang der Reformation...
- Die Kirche brennt! – Ein Bericht über den Turmbrand...

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Römer 5, 8

In unserer Welt ist Vieles aus dem Ruder gelaufen, im Großen und ganz privat. Unser Weltklima ist mehr als gefährdet und damit die Lebensgrundlage ganzer Völker. Kriege bestimmen das Leben von Millionen. Die eine Nation versucht gegenüber anderen die Oberhand zu gewinnen. Im Privatleben greift immer stärker das eigene Ego Raum. Darüber zerbrechen Ehen und ganze Familien. Der eine übervorteilt den anderen. Vereinzelung droht Vielen. Die einen leiden an Krankheiten und Schmerzen, andere an Hunger und Unterdrückung.

Wir sind hilflos, manche verzweifelt, weil wir allmählich einsehen, dass es auch mit unsere Schuld ist. Wie können wir damit fertig werden?

Paulus gibt eine Antwort, die nicht ein Appell an den Gutmenschen in uns ist und auch keine Schönfärberei. Er gibt an uns seine Erfahrung mit seinem und unserm Vater im Himmel weiter: **Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.**

Am Anfang und am Ende steht Gottes Liebe, die sich am Kreuz Jesu Christi zeigt. Unser Leben – wie gefährdet oder einsam es auch sein mag – unser Leben ist von der Liebe Gottes umfungen. Gottes Liebe ist älter als unsere Schuld, umfassender und weitreichender.

Zur Zeit Jesu wurden viele ans Kreuz gezwungen, weil sie sich schuldig gemacht hatten. Zur Strafe wurden sie gekreuzigt. Am Kreuz Jesu aber stirbt einer, der das für uns erleidet. Er nimmt unsere Sünde auf sich, damit wir überleben können. Sein Vater im Himmel lässt das Kreuz für ihn aufrichten als Zeichen seiner grenzenlosen Liebe zu uns. – Was bedeutet das?

Das Zeichen des Kreuzes steht hinter uns. Es stand schon da, bevor wir auf die Welt kamen. Bevor Gott erlebte, was wir aus uns machen, nahm er uns in der Taufe an.

Solange wir leben, sind wir dann Sünder, aber Jesu Kreuz steht neben uns. Wie groß unser Leid und die Verzweiflung auch werden mögen, Gottes Liebe steht nicht weniger groß daneben. Er lädt uns „Bettler“ an seine Tafel und schenkt uns seine vergebende Liebe.

Und wenn wir ans Ende unseres Lebens kommen und erkennen, was wir alles versäumt oder falsch gemacht haben, dann steht dieses Kreuz vor uns.

Darauf dürfen wir dann unsere Hoffnung richten. Es wird zum Zeichen der Auferstehung: Wir werden erleben, dass Christi vergebende Liebe über unseren Tod hinausreicht bis in sein ewiges Reich. Denn er hat uns in der Taufe zu Erben des ewigen Lebens gemacht.

Lasst uns in diesen Wochen, die vom Blick auf das Kreuz Christi geprägt sind, neu darüber nachdenken. Vielleicht erkennen wir dabei, welch großer Trost das Evangelium sein kann. Und darüber lasst uns das uns Mögliche tun, um das Evangelium bei uns in der Kirche und weltweit den Menschen als Trost Gottes und Lebenshilfe anzubieten. Amen.

Volker Fuhrmann



*Foto, I. Böhm im Juni 2015:
Altarkreuz in Lage*

Fortgang der Reformation 1520 (3)

Unter der (im Original lateinischen) Überschrift „Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche, Vorspiel“ antwortete Luther auf die Bannandrohungsbulle vom Juni 1520. Seine Verteidigung stellte sich freilich eher als ein weiterer, grundlegender Angriff auf die damalige Theologie und Praxis der Papstkirche dar.

Luther behandelt die Lehre von den Sakramenten als theologische Grundsatzenfragen. Von den in der katholischen Kirche noch heute geltenden sieben Sakramente lässt er im Vollsinn nur Taufe und Abendmahl gelten, behält die Beichte aber als gute Ordnung bei. (Im Großen Katechismus aus dem Jahr 1529 zählt der Reformator die Beichte wieder als „das dritte Sakrament“.) Beichte und Buße sind für Luther ja nichts als ein steter Rückgang zur grundlegenden Wirklichkeit der Taufe, nicht deren Ersatz.

Die Ehe ist für ihn in der Tat eine von Gott gestiftete Ordnung, nicht aber ein Sakrament, das Heil vermittelt. Priesterweihe und Krankensalbung („Letzte Ölung“) rechnet er gleichfalls nicht (mehr) unter die Sakramente.

Im Hl. Abendmahl sollen gemäß seiner Stiftung durch Jesus Christus Leib und Blut des Herrn unter der Gestalt von Brot und Wein gereicht werden. Den Laien den Kelch vorzuenthalten, entspricht nicht dem Stiftungswillen des

Herrn. Doch kann sich Luther eine Übergangszeit mit der Übung vorstellen, nur das gesegnete Brot zu reichen. Die Theorie von der Wesensverwandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi (Transsubstantiation) lehnt er ab. Mit Mitteln der Philosophie kann man das Geheimnis, wie das, was Christus am Kreuz zur Rettung der Welt eingesetzt hat, auf dem Altar gegenwärtig sein kann, nicht erklären. Auf seine heftigste Abwehr stößt vor allem das damals herrschende Verständnis der Messe (Feier des Hl. Abendmahls) als Opfer, das der Priester bzw. die Kirche Gott darbringt. Die Stiftungs- und Verheißungsworte des Herrn sind das Entscheidende: Er ist Geber und Gabe zugleich.

Die Taufe ist vollmächtige Verheißung, Zuspruch und Zusage Gottes. Sie will und muss aber im Glauben empfangen werden. Hier ist seine Kritik eher zurückhaltend, weil er kaum Verfälschungen zu beanstanden hat. In diesem Zusammenhang nimmt Luther seinen schon früher entwickelten Gedanken vom Priestertum der getauften Gläubigen wieder auf.

Martin Luthers Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche. Vorspiel“ stellt einen weiter gehenden Bruch mit der Kirche seiner Zeit dar, und dies gerade an den grundlegenden Vollzügen des kirchlichen Lebens. Wie dessen neue Gestalt aussehen sollte, musste sich erst noch zeigen.

Prof. em. Dr. Werner Klän

Foto, Kirchenfenster Brot und Wein, Quelle: www.wikipedia.de



Die Kirche brennt! – Ein Bericht über den Turmbrand in Pinki (Lettland)

Im Juli 2018 führte uns die Gemeindefahrt unserer Evangelisch-Lutherischen St. Mariengemeinde in Berlin-Zehlendorf nach Lettland. Dort besuchten wir auch die Partnerkirche unserer Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche – die Evangelisch-Lutherische Kirche in Lettland. Freundschaftliche Verbindungen, private Reisen von Gemeindegliedern und manche Gemeindefahrt führten uns in dieses kleine baltische Land mit seiner reichen Kultur, beeindruckenden Denkmälern und atemberaubend schöner Natur. So feierten wir auch mit der Evangelisch-Lutherischen St. Johannesgemeinde in Piniki (Lettland) in jenem Sommer einen fröhlichen Gottesdienst. Der Gemeindepfarrer, Kirchenrat Andris Kraulins, leitete den Gottesdienst in seiner Gemeinde und begleitete uns in die übrigen Tage durch das Land.

*Fotos zu diesem Artikel von Gemeindepfarrer Andris Kraulins:
Evangelisch-Lutherischen St. Johannesgemeinde in Piniki (Lettland)*



Mit Schrecken hörten wir, dass nur wenige Wochen später, am 25. September 2018, der Kirchturm brannte. Dank des Einsatzes der Feuerwehr, die mit 22 Feuerwehrleuten im Einsatz war, und vor allem durch die gnädige Bewahrung Gottes, konnte noch Schlimmeres verhindert werden. Jedoch ist der Kirchturm und Teile des Kirchenschiffes in starke Mitleidenschaft gezogen worden. Brandursache sind unsachgemäße Bauarbeiten an der Kirche, die zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Feuers am Kirchgebäude stattfanden.



Fotos: Hier der total verkohlte Kirchturm und die durch den Brand verursachten Schäden am Kirchturmdach.

Die Kosten zur Wiederherstellung des Kirchturms und der durch den Brand verursachten Schäden am Dach belaufen sich nach Angaben von Pfarrer Kraulins auf etwa 200.000 EUR. Diese Summe kann die Johannesgemeinde in Pinki allein nicht tragen. Auch wenn durch Versicherungen, Haftung des Verursachers, Zuschüsse von Europäischer Union und der lettischen Denkmalbehörde, sowie unserer Mariengemeinde und des Internationalen Lutherischen Rates schon Gelder zur Wiederherstellung zur Verfügung gestellt wurden, so fehlen dennoch rund 27.000 EUR zur Deckung der Kosten.



Foto: Der abgebrannte Kirchturm



Foto: Der wieder hergestellte Kirchturm

Mittlerweile ist die Kirche vollständig wieder hergestellt. Doch die Schuldenlast bleibt. Das Kirchengebäude ist ein spätgotischer Backsteinbau im norddeutschen Stil, der unter Denkmalschutz steht.

Bitte helfen Sie unseren Schwestern und Brüdern in Pinki mit Ihrer Spende! Vorab ein Dank und ein herzliches: Vergelt's Gott!

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Galater 6,2)

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung

***Herzliche Grüße und Gottes Segen Ihr Markus Büttner, Pfr.
und Gemeindepfarrer, Kirchenrat Andris Kraulins***

Mitteilungsblatt des DIASPORAWERKES

in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche –Gotteskasten– e.V.

Herausgegeben von Prof. em. Dr. Werner Klän, Lübeck

Homepage: www.diasporawerk-selk.com

Layout: Ingeborg Böhm, Dortmund

Druck: Druckhaus Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Geschäftsführer: Markus Mickein, Im Kloth 12, 76228 Karlsruhe,

Handy: 0179 - 8 26 31 00

Postbank Dortmund

IBAN: DE 07 4401 0046 0109 2504 67 – BIC: PBNKDEFF



Der **HERR** ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer
grünen Aue
und führet mich zum
frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter
Straße
um seines Namens Willen.
Und ob ich schon wanderte im
finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten
mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen
mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause
des **HERRN** immerdar.

Psalm 23